

nigstens dient die Trasse inzwischen als landschaftlich ungemein anziehender Fahrrad- und Wanderweg.

Die höchst eindrucksvollen, großformatig wiedergegebenen Bilder der Brüder Werner können Lust erwecken auf das Wochenendvergnügen einer Fahrt mit einem rauchenden und fauchenden Museumszug. Freilich, sollte das heftig umstrittene Bahnprojekt «Stuttgart 21» all den Belastungen, Risiken und Protesten zum Trotz doch durchgesetzt werden, so könnte technikbedingt ausgerechnet im Hauptbahnhof der Landeshauptstadt nie mehr ein historischer Zug ein- oder ausfahren – kleiner Nebenaspekt einer sehr großen Problematik. *Helmut Gerber*

Schwäbischer Heimatkalender 2012. 123. Jahrgang, herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem Land-Frauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2011. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. € 10,90. ISBN 978-3-17-021845-1

Schnell vergeht die Zeit. Schon nähert sich das Jahr 2011 seinem Ende und das kommende Jahr wirft seine Schatten voraus. Zumindest gibt es einen neuen Schwäbischen Heimatkalender. Mindestens darauf darf man sich freuen. Denn wieder einmal ist dem «Kalendermann» Wolfgang Walker und Monika Wejwar vom Kohlhammer Verlag ein schönes und attraktives Werk, das Kalender und Buch zugleich ist, gelungen. Schon die neue Umschlaggestaltung deutet auf die Vielfalt der Themenbereiche hin. «Natur, Freizeit, Kultur, Unterhaltung und Feste» lautet das dort neu installierte Wortbanner.

Spannend und gut lesbar, lehrreich und unterhaltsam vereint die Publikation, wie ihre Vorgänger, ein Kalendarium, Daten und Termine mit Geschichten, kleinen Erzählungen, Anekdoten und Aufsätzen, die über Land und Leute informieren: alles, wie immer, anschaulich, lebendig und farbig illustriert. Der Schwäbi-

sche Heimatkalender beginnt mit einem ausführlichen Kalendarium, das jedem Monat zwei Seiten einräumt. Die erste Seite enthält neben der Abfolge der Wochen jeweils Hinweise zu Veranstaltungen «Was ist los im Ländle?», allgemeine Brauchtumstermine und den «Hundertjährigen Kalender». Die zweite Seite unterbreitet dann zum jeweiligen Monat passend einen Ausflugsvorschlag, so zum Beispiel im Februar zur «Experimenta in Heilbronn», im März zur Landesgartenschau in Nagold, die allerdings erst im April beginnt, oder im Oktober zum Fellbacher Herbst.

Diesem Kalendarium folgt dann ein bunter Reigen kleiner Beiträge. Themenschwerpunkt ist der Albtrauf. Reinhold Fülle führt die «Blaue Mauer» (Eduard Mörike) entlang vom Ries über das Härtsfeld, die «Drei Kaiserberge», Kirchheim-Teck, den Neuffen, das Steinlachtal, die Zollernalb bis zur jungen Donau: lehrreich und anregend, mit vielen Tipps für die Freizeit. Unter einzelnen Aspekten wird dann nachfolgend das Thema vertieft: Sigrid Früh erzählt von der sagenhaften Sibylle und ihrer Höhle bei der Teck, Susanne Dieterich geht auf Kirchheim unter Teck als Witwensitz der württembergischen Herzoginnen ein, Erich Haas unterbreitet Wandervorschläge, Uwe Flieg auf informiert über die WMF Fischhalle und ihr Kunstkabinett in Geislingen, Gabriele Gerber thematisiert den Albbüffel und Reinhold Fülle die Champagner Bratbirne.

Der inhaltliche und geografische Bogen der restlichen rund 25 Beiträge ist weit gespannt. Für die Leser der «Schwäbischen Heimat» besonders interessant ist sicher, was Siegfried Roth über das neue Naturschutzzentrum des Schwäbischen Heimatbunds im Pfrunger-Burgweiler Ried berichtet (S. 68–71). Auch die anderen mitherausgebenden Vereine sind durch eigene kleine Aufsätze vertreten. So stellt beispielsweise Wolfgang Schlund vom Schwarzwaldverein den Bannwald «Wilder See» vor und Martin Klatt vom NABU den Vogel des Jahres 2011, den Gartenrotschwanz. Warum allerdings vom Hamburger Karikaturist Wolfgang

Rompa «Souvenirs aus dem Krankenhaus», von Joachim Ringelnatz «Das Wannanbad» oder von dem Berliner Robert T. Odemann «Die Rächerin» publiziert wurden, bleibt wohl manchem Leser rätselhaft.

Trotzdem, alles in allem: Wer mehr über das schwäbische Land wissen möchte und sich oder anderen ein unterhaltsames Lesevergnügen bereiten will, sollte zu diesem Kalender greifen, der ein gutes Geschenk ist, nicht nur zu Weihnachten oder zum neuen Jahr. *Sibylle Wrobbel*

Monika Markgraf, Simone Oelker, Andreas Schwarting und Norbert Huse
Denkmalpflege der Moderne. Konzepte für ein junges Architekturerbe.

Herausgegeben von der Wüstenrot Stiftung. Karl Krämer Verlag Stuttgart 2011. 304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Hardcover € 28,-. ISBN 978-3-7828-1534-5



In den vergangenen Jahrzehnten mussten Denkmalpfleger ihre Positionen hinsichtlich der Denkmalwürdigkeit von Objekten häufiger überprüfen, weil der architektonische Wandel im 20. Jahrhundert eine immer höhere Geschwindigkeit annahm. Dies betrifft die Stilentwicklung seit dem Historismus ebenso wie Fragen des Baumaterials. Individualität und gediegene Handwerksarbeit etwa waren bei der Frage, ob ein Bauwerk als Kulturdenkmal anzusehen ist, nicht mehr alleine ausschlaggebend, weil seit den Zeiten von Werkbund und Bauhaus auch industriell gefertigte Bauteile sowie standardisiertes Design zum Zeichen der «Kultur» einer Zeitphase, einer Region, eines Künstlers oder eines Bauherrn wurde.

Unter diesem Aspekt ist der Titel eines jüngst erschienenen Buches zu verstehen, das in mehreren Beiträgen sowie anhand vieler prägnanter Beispiele Aspekte einer Denkmalpflege der Moderne anspricht. Es geht den

konstruktiven, gestalterischen- und historischen Besonderheiten von Bauten der Moderne vor und nach dem Zweiten Weltkrieg nach, um Grundsätze für einen spezifischen konservatorischen Umgang darzustellen, der in wesentlichen Punkten anders aussehen muss als bei historischen Objekten aus vorindustriellen Epochen.

Trotz standardisierender Tendenzen in der Baukunst wird deutlich, dass denkmalpflegerische Fragestellungen nicht schematisch abgearbeitet werden können, sondern die jeweilige Funktion eines Gebäudes oder regionale Besonderheiten zu berücksichtigen sind. Es werden zwar viele individuelle Lösungen gezeigt, doch ist das Buch *keine simple Anleitung für die Kunst der Denkmalpflege der Moderne. Es soll auch keine (...) traditionellen Prinzipien in Abrede stellen*. Es gehe vielmehr um die Wahrung eines gefährdeten kulturellen Erbes der jüngsten Vergangenheit, das vielfach noch nicht ausreichend erkannt und geschätzt wird. Es wird darauf hingewiesen, dass ein anderer Umgang mit diesem Erbe auch deshalb vonnöten ist, weil sich die betroffenen Bauwerke wegen ihrer Materialität, aber auch aufgrund ihrer Nutzung anders verhalten als frühere Denkmale, dass sie anders altern, dass ihre «Schönheit» oft eine andere ist und dass sie häufig schon nach kurzer Zeit Veränderungen und neuen Nutzungen ausgesetzt sind.

Deutlich wird, dass die Bedeutung der Klassischen Moderne in der Zwischenzeit zwar größtenteils außer Frage steht, die Nachkriegsmoderne jedoch nach wie vor stark bedroht ist. Das Buch dokumentiert deshalb, dass insbesondere bei Gebäuden seit den 1950er-Jahren ein genaues Hinsehen erforderlich ist, um deren besondere Bedeutung zu erkennen und daraus ihre denkmalgerechte Sanierung und Instandhaltung sowie eine angemessene Nutzung ableiten zu können.

Die 18 Objekte reichen von den allseits bekannten Bauten Kanzlerbungalow-Bonn, Bauhaus-Dessau, Einsteinurm-Potsdam und Le-Corbusier-Doppelhaus in Stuttgart, über einige Berliner Beispiele, wie die Siedlung Schillerpark, das DDR-Staats-

ratsgebäude und das Studentendorf Schlachtensee bis hin zu bedeutenden Zeugnissen der Moderne, die unter dem Aspekt der Denkmalerhaltung in der breiteren Öffentlichkeit wohl etwas weniger Beachtung finden, wie die Bernauer Bundesschule des ADGB, das Einsteinhaus in Caputh, das Dessauer Arbeitsamt, die Fatimakirche in Kassel oder das Haus Schminke in Löbau.

Bei sämtlichen dieser Gebäude und Siedlungen werden die besonderen Schwierigkeiten bei Fragen der Sanierung, des Erhalts und der künftigen Nutzung angesprochen. Ausgezeichnete, nur selten etwas zu kleine Fotos vom Zustand vor, während und nach der Sanierungsphase illustrieren die verschiedenen Veränderungen. In Publikationen der Wüstenrot Stiftung sind zum Glück auch aussagefähige Grundrisse eine Selbstverständlichkeit.

Einer grundsätzlichen Einführung von Norbert Huse über die Entwicklung eines Denkmalbegriffs, der Bauten der Moderne überhaupt erst als Gegenstand der Denkmalpflege zuließ, über Begrifflichkeiten und Befindlichkeiten, Missverständnisse und Vorurteile sowie über vielerlei Schwierigkeiten wissenschaftlicher oder konservatorischer Art in den letzten Jahren folgen acht unterschiedliche Beiträge, die sich den wichtigsten Fragen bei der Erfassung, Bewertung und Behandlung von Kulturdenkmälern des letzten Jahrhunderts widmen.

Huse bemängelt, noch fehle es *weithin an Kenntnis und Einsicht*, Abriss wie Erhaltung aber beginne *in den Köpfen*. Die drei Autorinnen und Autoren versuchen daher, diese Lücken aufzufüllen. Sie wenden sich den Themen «Material und Konstruktion», «Farbe und Oberfläche» sowie «Raum und Form» zu und stellen im Kapitel «Architektur und Landschaft» den veränderten Landschaftsbegriff im 20. Jahrhundert heraus, wenn sie nicht nur auf Garten und Park, sondern auch auf Stadt- und Wohnlandschaft eingehen. Stets bleibt dabei die denkmalpflegerische Praxis im Fokus, was in die drei Kapitel über «Nutzungskontinuität und Wandel», «Altersspuren und Zeit-

schichten» sowie «Erhaltung und Pflege» mündet.

Die Fachbeiträge konzentrieren sich auf das Wesentliche und wollen angesichts der vielfältigen Fragestellungen, die in der Praxis tagtäglich auftreten, ebenfalls jeweils nur ein Überblick sein. Aber sie vermögen die Augen zu öffnen für vieles, das sicherlich selbst manch langgedientem Konservator noch nicht in seiner ganzen Breite und Tragweite geläufig sein dürfte.

Das Buch ist sehr fundiert verfasst und bietet ausgezeichnete Hinweise für alle, die sich mit Architektur, Städtebau und Design der Moderne beiderseits der früheren deutsch-deutschen Grenze beschäftigen. Ein «Internationaler Ausblick» und zahlreiche Literaturhinweise ergänzen die rundum beispielhafte Publikation.

Bernad Langner

Franz Höchtl, Claude Petit, Werner Konold, Volkmar Eidloth, Sebastian Schwab und Claudia Bieling

Erhaltung historischer Terrassenweinberge – Ein Leitfaden.

(Culterra, Schriftenreihe des Instituts für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Band 58). Freiburg 2011. 190 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 25,-. ISBN 3-933390-45-1



Das Buch entstand als Ergebnis des Projekts «Historische Weinberge: Winzer, Denkmalpflege und Naturschutz auf einem gemeinsamen Weg»,

das in den Jahren 2006 bis 2010 am Institut für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bearbeitet wurde. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die Bristol-Stiftung Zürich, der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, das Regierungspräsidium Freiburg sowie das Landesamt für Denkmalpflege beim Regierungspräsidium Stuttgart unterstützten es finanziell. Das Projekt wurde im Rahmen von vergleichen-